Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Neue Berner Schul-Zeitung**

Band (Jahr): **7 (1864)**

Heft 38

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 38.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Siebenter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 17. September. 1864.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Die landwirthschaftliche Schule auf der Rütti

an ihrem Examen und Ehrentage,

den 5. September 1864.

(Korresp.)

Montags den 5. September fand die vierte Jahresprüfung dieser noch jungen und von allen einsichtigen Bürgern des Kantons Bern so gerne gesehenen Anstalt statt. Ein sprechender Beweis dieser freundlichen Stimmung war die lebhafte Betheiligung des Publikums von Nah und Ferne; circa 100 Personen, dem Nähr- und Lehrstand angehörend, hielten vom Morgen bis am Abend aus, nicht gerechnet die anwesenden Mitglieder der Aufsichtskommission, Hr. Pfarrer Schatzmann und Hr. Nationalrath Vogel, und den Repräsentanten der Regierung, Hr. Regierungsrath Weber. — Es darf übrigens gleich jetzt schon beigefügt werden, daß, Dank der großartig entwickelten Gastfreundschaft des Staates Bern den Beiwohnern das Aushalten nicht gar zu hart gemacht wurde, abgesehen davon, daß in Hinsicht auf die zu Tage getretenen Resultate der Prüfung die Anwesenden gewiß nicht ohne Befriedigung heimkehrten.

Der offizielle Akt begann Morgens 9 Uhr mit mündlicher Berichterstattung über den Gang der Anstalt im verflossenen Schul- und Geschäftsjahre. Bei der Fachprüfung eröffnete den Reigen das Rechnen, das sich mit Recht der kurzen Zeit wegen auf die Lösung zweier Aufgaben an der Wandtafel beschränkte; eine, auf algebraischem Wege gelöste, für die Schüler des Forstkurses, die andere, auf Raum- und Preisverhältnisse der Drainage sich beziehend, war den Ackerbauschülern gegeben. Die Präzision in Entwicklung und Darstellung, welche Hr. Lehrer Hänni dabei an den Tag legte, machte einen angenehmen Eindruck.

Hierauf ein kurzes Examen über Waldbau, geleitet von Hrn. Oberförster Schluep; Sachkundigkeit des Dozenten leuchtete unverkennbar hervor, wenn auch die Antworten einzelner Schüler präzisier hätten sein können. Dann Thierkunde, gelehrt von Hr. Direktor Matti; es fehlte durchaus nicht an anregenden und interessanten Momenten, und über die Frage, ob nicht vielleicht besser über Zucht als über Zeugung der Hausthiere geredet worden wäre, wollen wir mit Niemanden rechten. Indessen dürfen wir mit dem Geständnisse nicht hinter dem Berge halten, daß einzelne Hypothesen uns als sehr gewagt vorkamen, wenn auch von englischen und französischen Autoritäten getragen. In der Chemie examinirte Hr. Dr. Schild von Bern mit gewohnter Meisterhaftigkeit über den Verbrennungsprozeß der Pflanzen, und die Lebhaftigkeit und wissenschaftliche Sicherheit der Deduktion wirkte sehr vortheilhaft auf die Antworten der Schüler. In der allgemeinen Landwirthschaftslehre besprach Hr. Direktor Matti unter Zuziehung praktischer Motive die „Bodenarten." Hierauf eine wohlthätige Pause, mit einem guten Löffel Suppe ausgefüllt. Kaum entflohen, kam Hr. Matti schon wieder an die Reihe und bewies durch sein Examen über Pflanzenbaukunde, daß der blühende, geordnete Zustand der Anstaltsfelder nicht ganz von Ungefähr komme; so war z. B. das Kapitel über den Flachsbau eine sehr liebliche Episode und fand allgemeinen Beifall. Hr. Fürsprecher Leuenberger von Bern, als Lieblingsjünger der Themis, exerzirte seine Leute im Ruralrecht, und die Antworten der Zöglinge bewiesen, daß sie in den nächsten paar Jahren noch keinen Advokaten wegen Unkenntniß der Forstgesetze zu bezahlen haben werden. In der Mineralogie machte Hr. Hänni, die Molasse als Operationsbasis annehmend, interessante Exkursionen zwischen den Alpen und dem Jura, und behandelte dieses „enfant terriblé" der Oronbahn mit väterlicher Zuneigung. — Die Anwendung des Mariottischen Gesetzes auf die Saug- und Druckpumpen (mit bezüglichen Zeichnungen auf die Wandtafel) bewies, daß die Schüler auch auf dem Felde der Physik nicht unbewandert seien. Den Schluß der Fachprüfung bildete die landwirthschaftliche Betriebslehre, vorgetragen von Hrn. Direktor Matti; er ließ die Nachtheile der Güterzerstückelung begründen und wies die Nothwendigkeit nach, durch geeignete Flurgesetze dem Uebelstande einigermaßen abzuhelfen; die Kehrseite dieser Frage, nämlich die nachtheilige Einwirkung einer Concentration der Güterkomplexe par force (Vorrecht des jüngsten oder des ältesten Sohnes), wäre, vom socialen Standpunkte aus erörtert, ebenfalls interessant gewesen; indeß begreifen wir ganz gut, daß diese kitzliche Frage auf ein anderes Feld verwiesen bleibt, ebenso wie die „brennende" (!) Frage der Kartoffeln. —

Das gemeinsame Mittagessen im Freien, d. h. im Hof der Anstalt, darf zwar nicht als „Lichtpunkt" des Tages bezeichnet werden, wie am eidgenössischen Offiziersfest in Freiburg, indessen doch als äußerst angenehme Zugabe, um so mehr, als dasselbe in freundlicher Weise gewürzt wurde, durch die Gesänge der Zöglinge; mithin Tafelmusik da propria farina (aus eigenem Mehl). — Dank der bescheidenen Zurückhaltung von Jupiter pluvius, der mit seinen Er—güssen das Fest verwässern zu wollen schien, konnte zwischen 4 und 5 Uhr das in Aussicht gestellte praktische Examen abgehalten werden; es zerfiel auf Wunsch der Aufsichtskommission in zwei Theile, nämlich in Nivellementsübungen und in Schätzung der Milchergiebigkeit von zwei vorgeführten Kühen nach Maßgabe der Beschaffenheit des animalischen und vegetabilischen Lebens der beiden Thiere, und die sichern Handgriffe und darauf folgende Sentenz hätte manchen routinirten Viehhändler „schalus" machen können.

Item, man sah, daß Hr. Matti, gewiß nicht zum Schaden der Anstalt, hier ganz in seinem Elemente war, wie auch die aufgerufenen Zöglinge sich bündig und sicher aussprachen.

Um fünf Uhr Abends folgte der Schlußakt, nämlich die Preisvertheilung, bestehend in landwirthschaftlichen Büchern, an drei austretende Zöglinge, die sich am meisten ausgezeichnet (die HH. König von Bern, Marti von Schangnau und Rohner von Basel), begleitet von einer Rede des Vicekönigs der bernischen Landwirthschaft, Hrn. Pfr. Schatzmann in Bechigen, und einer Ansprache von Hrn. Direktor Matti. Ersterer legte mit eindringlichen Worten den austretenden Zöglingen an's Herz, auf dem betretenen Wege, der erst ein Anfang, rüstig fortzufahren, zu ihrem materiellen Vortheile nicht bloß, sondern zu ihrer eigenen innern Befriedigung, und betonte vorzüglich, daß die Zeit aufgehört, wo die Landwirthschaft ein bloßes Handwerk gewesen, das sich von andern Handwerkern dieser Gattung erlernte, so gut oder so schlecht, als es gerade gehen mochte, — sondern daß sie in unsern Tagen eine weitumfassende, gewaltige Wissenschaft geworden, zu deren Erfassung und Anwendung ein Menschenleben bei aller Energie nicht reich genug sei; es bleibe auch hier das Wissen nur Stückwerk, Hauptsache sei das Niemüdewerden, das geistige Streben und Forschen. Gewiß gelten auch in Bezug auf Landwirthschaft für junge Leute die Worte Goethe's unter der Ueberschrift „Begeisterung:"

Fassest du die Muse nur beim Zipfel
Hast du wenig nur gethan;
Geist und Kunst auf ihrem höchsten Gipfel
Muthen alle Menschen an.

Herr Direktor Matti dankte vor Allem der fürsorgenden und einsichtigen Liebe der Staatsbehörden für diese noch junge Anstalt, dankte den Mitgliedern der Aufsichtskommission für Rath und That, wie nicht minder auch den Lehrern der Anstalt für ihr treues Ausharren in der schönen, aber schweren Arbeit; den austretenden Zöglingen wünschte er Ausdauer in Anwendung des Gewonnenen und Gottes Segen auf ihren Lebensweg. Mit dem Gesang: „Laßt freudig frohe Lieder schallen," schloß feierlich der ernste Akt. —

Noch bleibt uns nachzuholen, daß besonders, und mit vollem Recht, die ausgestellten Zeichnungen (Gebäude und Feldpläne, landwirthschaftliche Geräthe und Maschinen) durch Anlage und außerordentliche Sauberkeit der Ausführung sich allgemeinen Beifall erwarben, während die Buchhaltungshefte in Bezug auf Ordnung und Genauigkeit zu wünschen übrig ließen, was aber theilweise auf Rechnung der mangelhaften Vorbildung mancher Schüler geschrieben werden muß.

Mit diesen gedrängten Notizen schließen wir unsern Bericht. Es wird keinem der Besuchenden entgangen sein, daß alle Betheiligten mit Eifer und Sachkenntniß ihrer Aufgabe lebten, und die bisherigen schönen Resultate sind Bürgen für fernere Fortschritte dieser Anstalt, die, eine Zierde des Kantons Bern, auch immer mehr der agrikolen Bevölkerung desselben als Bedürfniß erscheinen möge.

Schließlich erlauben wir uns, obigen thatsächlichen Mittheilungen einige sachliche Reflexionen anzureihen, in pro und con amore. Es wurde von Hr. Direktor Matti auf die richtige Verbindung der Theorie mit der Praxis aufmerksam gemacht; Es ist diese Verbindung die uralte Sphinx, deren Räthsel noch nie vollständig gelöst wurde, wenn auch fort und fort an dieser Lösung gearbeitet wird. Es will uns scheinen, daß eine rein und streng wissenschaftliche Grundlage und Behandlung aller theoretischen Disciplinen der Landwirthschaft der Praxis am besten die Hand reichen würde. Beweis hievon die Leistungen in der Chemie und in den mathematischen Fächern. Der wissenschaftliche Boden ist eine Eisenbahn, schwer und langsam zu erstellen, aber sicher und schnell zu befahren. Sodann dürfte die formale Seite der Bildung, vermittelt durch den Sprachunterricht, nicht außer Acht gelassen werden. Wir betrachten die Abwesenheit eines Faches, wie das der deutschen Sprache, auch in einer landwirthschaftlichen Schule entschieden als eine Lücke, und gewiß wären an und für sich richtige Antworten der Schüler mit mehr Lebhaftigkeit und Präzision gegeben worden, wäre diese Lücke nicht gewesen. Wir verlangen keine spezielle Schulgrammatik vom ABC an, dieses sollte für Berufsschulen ein überwundener Standpunkt sein; allein gute Aufsätze über landwirthschaftliche Gegenstände und landwirthschaftliche Fragen sollten vorliegen können, und vielleicht wären auch gut geleitete mündliche Diskussionen in schriftdeutscher Sprache über derartige Fragen von Seiten der Schüler nicht vom Bösen. Beides würde der Sprachbildung, als erstem und wichtigstem Faktor der allgemeinen Bildung, äußerst zuträglich sein, ohne der Berufsbildung Eintrag zu thun.

Damit im Zusammenhang stünde das Postulat, in den Lehrstunden sich der reinen Schriftsprache zu bedienen, um so mehr, als in der Anstalt auch französische Zöglinge sich befinden. Gewiß weiß Keiner mehr als der Verfasser den praktischen und gemüthlichen Werth „vom guete Berndütsch" oder überhaupt vom „ehrlige Schwizerdütsch" zu schätzen; allein wenn die Schriftsprache nicht in die Schule (welcher Art nur immer) gehört, so weiß man nicht mehr recht, was mit derselben thun. Auch ist dafür gesorgt, daß unser Hochdeutsch, in den Schweizerschulen gesprochen, recht gut von demjenigen von „hiben und driben" zu unterscheiden ist. —

Das sind Wünsche, das sind Ansichten, die widerlegt werden dürfen; sie sollen und können keinen andern Werth und keine andere Bedeutung haben, als die sie in sich selbst tragen.

Der Grundakkord unserer Darstellung aber: Sympathie, Hochachtung und inniges Wohlwollen für eine von oben bis unten mit so viel Liebe gepflegte Anstalt wird wohl von Allen verstanden worden sein und Alle werden in ein freudiges Hoch einstimmen für die kant. landwirtschaftl. Schule in der Rütte.

---

† Ueber Heimatkunde.

II.

Herr Erziehungsdirektor Welti in Aarau erließ unter'm 9. Januar 1864 ein Kreisschreiben an die Vorstände der aargauischen Lehrerkonferenzen, in welchem er, veranlaßt durch das Unternehmen in Baselland, den großen Nutzen einer vollständigen, in das Einzelne eingehenden, auf unmittelbarer Anschauung beruhenden und mit Fleiß und Sorgfalt ausgearbeiteten Beschreibung jedes, auch des kleinsten Ortes, anerkennt. Nach einer längeren Verbreitung über diesen Nutzen, fährt er fort: „Aus allen diesen Gründen ist es höchst wünschenswerth, daß, wie in Baselland, so auch in unserm Kanton eine Heimatkunde erstellt werde, und ich ersuche daher die Herren Konferenzdirektoren, den Gegenstand zur Berathung zu ziehen und sämmtliche Lehrer aufzumuntern, Hand an's Werk zu legen." Im Fernern verbreitet sich das Kreisschreiben auf höchst zweckmäßige Weise über „Plan" und „Ausführung" der Arbeit. So viel uns bekannt ist, hat auch Herr Erziehungsdirektor Welti die im Druck erschienene Heimatkunde von Gelterkinden an die Vorsteher der Lehrerkonferenzen gelangen lassen.

Aus St. Gallen schreibt Herr Seminardirektor Zuberbühler bezüglich der eben genannten Druckschrift: „Dieselbe

ist eine recht wackere, brave Arbeit." Hierauf fährt er fort: „Am 17. Mai 1864 versammelt sich zum ersten Mal der gesetzliche Kantonallehrerverein in St. Gallen. Der Erziehungsrath schlägt auch als Berathungsgegenstand vor: „Die Bearbeitung der Heimatkunde jeder Gemeinde des Kantons." Ich glaube, der Gegenstand finde Anklang bei den Lehrern. Ich werde für die Sache wirken."

Leider sind wir nicht im Falle, über die Verhandlungen an jenem 17. Mai bezüglich der Heimatkunde Näheres berichten zu können. Nur entnehmen wir den öffentlichen Blättern, daß in der von Hrn. Landammann Hungerbühler eröffneten ersten Kantonallehrerkonferenz beschlossen wurde: „sich an der von Baselland angeregten Heimatkunde zu betheiligen."

Die Regierung von Baselstadt ertheilte Hrn. Schäublin, Inspektor der Landschulen, in Betreff der Heimatkunde den Auftrag, die Frage der Lehrerkonferenz vorzulegen, ob sich die Mitglieder der Bearbeitung ähnlicher Abhandlungen, wie sie in Baselland entstanden, zu unterziehen geneigt seien. „Nachdem sich sämmtliche Lehrer des Landbezirks bereit erklärt hatten, das Werk an die Hand zu nehmen und ihren Gemeinden ebenfalls das zu erstreben, was in Baselland in so erfreulicher Weise zu Stande gekommen ist," wünschte Hr. Schäublin zuerst mehrere Abhandlungen aus Baselland zur Einsicht und nachher für jedes Konferenzmitglied ein Stück der Ortskunde Gelterkinden's. Endlich wurden die beiden Herren Bearbeiter des letzteren Werkleins an eine Konferenz nach Basel eingeladen, um an den Berathungen über das Beginnen Theil zu nehmen.

Es sei uns nun noch erlaubt, näher einzutreten über die Art und Weise, wie es im schweizerischen Vaterland so weit kommen könnte, daß bald keine Gemeinde mehr ohne Ortskunde sein würde.

In Baselland war das Unternehmen die Sache eines freiwilligen Zusammentrittes von Männern, die sich für die Sache begeistern ließen, nämlich der Mitglieder des Kantonallehrervereins. Die Behörden betheiligten sich nur in der Weise, daß sie den Schreibstoff lieferten und die Auslagen für den Brief und Paketverkehr zu bezahlen übernahmen. In andern Kantonen wurde die Angelegenheit, wie wir gesehen haben, von einer zuständigen Behörde oder einem für die Sache gewonnenen Beamten (Seminardirektor, Schulinspektor) an die Hand genommen, wodurch dem ganzen Unternehmen ohne allen Widerspruch ein entschiedener Halt verliehen wird. Wir hätten gar gerne gesehen, wenn das statistische Büreau der Eidgenossenschaft, wenn die schweiz. gemeinnützige Gesellschaft, so wie auch die geschichtforschenden Gesellschaften sich für die Angelegenheit hätten gewinnen lassen. Nun, was noch nicht ist, das kann noch geschehen! Eine in der Entstehung begriffene schweiz. statistische Gesellschaft (Gründungstag der 19. Juli 1864 in Bern) wird sich der Beförderung der Sache kaum entziehen können.

In Beziehung auf Eintheilung, Umfang, Vollständigkeit u. A. ließ man den Bearbeitern in Baselland volle Freiheit. Freilich besprach man in Zusammenkünften die Sache wiederholt, und was Anklang fand, wurde von Allen gerne angenommen. Nur daran hielt man fest, daß keine Gemeinde unvertreten sei. Auch anderwärts möchten wir für die Bearbeiter volle Freiheit in Anspruch nehmen!

Die Lehrerschaft von Baselland hatte bei Ausarbeitung ihrer Abhandlungen mit mehreren Uebelständen zu kämpfen, welche anderwärts nicht so auffallend an's Licht treten dürften. Erstlich war sie in der Sache noch neu und mit den zu berücksichtigenden Verhältnissen zu wenig vertraut. Andere werden nun ihre Bestrebungen auf die Erfahrungen von Baselland stützen können. Dann war die zum Stoffsammeln und zur Bearbeitung eingeräumte Frist von einem Jahr zu kurz. Endlich waren die Bearbeiter der Abhandlungen zu sehr beschränkt in Beziehung auf die zu benutzenden Quellen. Sollte die Lehrerschaft eines Kantons je etwas Tüchtiges leisten wollen, so finden wir es für dringend nöthig, daß den Bearbeitern von 10, höchstens von 20 Gemeinden ein Mann beigegeben sei, der die gehörige Bildung, Lust und Muße habe, dem auch die Kosten von Staatswegen zu ersetzen wären. Dieser müßte mit Rath, That und Aufmunterung an der Hand sein, auf die Quellen hinweisen können. Zutritt haben zu den Archiven, Regierungsprotokollen u. s. w., um seinen 10—20 Bearbeitern mit Auszügen und Abschriften auszuhelfen. Für Baselland wird in dieser Richtung sehr wenig gesorgt. Hingegen hatten dort die Bearbeiter auch wieder gewisse Vortheile zu genießen.

Die Neuheit der Sache weckte und unterhielt eine gewisse Begeisterung bei den Lehrern. Der Gedanke, daß die Abhandlungen außerhalb des Kantons, an dem schweizerischen Lehrerverein zu Bern, ihre Beurtheilung finden würden, rief den Entschluß hervor, etwas recht Tüchtiges zu leisten. Die Beurtheilung selber aber, wie belehrend war dieselbe für Baselands Bearbeiter! Man hatte von dem Vorstande des schweiz. Lehrervereins nur eine allgemeine Beurtheilung gewünscht, wie sie nachwärts in Bern vorgetragen und durch den Druck hinlänglich bekannt wurde. Die Herren Prüfer in Bern, die mit den Persönlichkeiten in Baselland gänzlich unbekannten Schulmänner: Mimig, Schürch, Denzler, v. Greyerz und Jakob unterzogen sich aber überdieß von sich aus noch einer Beurtheilung jeder einzelnen Ortskunde und ließen dieselbe offen und freimüthig walten. Welche Lehrerschaft wird sich dieses höchst belehrenden Vorzuges ferner zu erfreuen haben?

Am Schlusse unseres Aufsatzes wiederholen wir die Ueberzeugung: „die Bearbeitung der Ortskunde durch die Lehrerschaft jeder Gemeinde wird für beide, für Lehrerschaft und Gemeinde, höchst ersprießlich sein!" Ferner wiederholen wir den Rath: einem Kreise von 10, höchstens 20 Gemeinden einen leitenden Sachverständigen beizuordnen. Endlich wiederholen wir die Hoffnung: bald werde man sagen können, was bereits von Baselland: „In der Schweiz ist nicht das kleinste Dörfchen ohne seinen Geschichtschreiber, nicht das kleinste Dörfchen ohne seine Statistik und Topographie!"

Mittheilungen.

Bern. Mehrere Gemeinden, u. A. Ipsach bei Nidau, Riedtwyl-Hermiswyl und Safnern haben ihren Lehrern, die den dießjährigen Wiederholungs- und Fortbildungskurs besuchen, an die daherigen Kosten einen Beitrag verabreicht, was in hohem Grade von dem schulfreundlichen Sinne der betreffenden Gemeinden zeugt. Leider werden uns auch Vorgänge anderer Art berichtet, in Betreff derer wir indeß noch genauere Mittheilungen gewärtigen.

— Der seit Jahren schwebende Prozeß der Lehrerkasse in Betreff eines streitigen Kapitals ist endlich vom Tit. Obergericht zu Gunsten der Kasse definitiv entschieden worden.

— Oberaargau. Mit Verwunderung hat man vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern gelesen, daß die reiche und große Gemeinde Herzogenbuchsee, die Perle des Oberaargau's, den schlechtesten Schulbesuch in diesem Landestheile aufzuweisen habe. Das ist nicht gar rühmlich.

— Ein Einsender aus dem Emmenthal ereifert sich in Nr. 214 der „B. Z." über die zunehmenden Meineide und

schreibt dieselben theilweise der Vernachlässigung des Religionsunterrichts in der Volksschule und der Verweltlichung des Unterrichts überhaupt zu. Die Leichtfertigkeit und Bodenlosigkeit dieser schweren Anklage ergiebt sich schon aus dem bezeichnenden Umstande, daß sich Hr. Einsender aller und jeder Begründung derselben überhebt. Der perfide Ausfall qualificirt sich dadurch als gemeine Verdächtigung, die keine ernstliche Widerlegung verdient.

— Ueber die Sekundarlehrerversammlung in Hofwyl werden wir in nächster Nummer einläßlicher berichten.

— Seeland. Dem „Handels-Courier" wird unterm 8. Sept. aus Nidau geschrieben: Gestern feierten wir unser Schulfest. Es war zugleich das Abschiedsfest des nun in nächsten Tagen aus unserer Mitte scheidenden Herrn Sekundarlehrer Berger, der seit mehr als zwanzig Jahren mit unentwegter Liebe und Treue unserm Schulwesen vorstand. Heute noch einmal waren zu seinen Ehren die gesammte Schuljugend sammt Lehrerschaft und Schulvorstehern, nebst einem großen Theil der Väter und Mütter hiesiger Gemeinde versammelt. Bei der Wirthschaft Bieri in Madretsch waren Vorbereitungen getroffen, unserer Jugend einen freudigen Tag zu Theil werden zu lassen. An einem hohen Gerüst, über dem das eidgenössische Banner in rothem Feld prangte, waren für Knaben und Mädchen Schaukelseile angebracht; die ältern Knaben machten verschiedene Turn- und Schwingübungen, während die Mädchen spielten. So verrann Stunde um Stunde. Die „Alten" thaten sich gütlich an den aufgestellten Tischen unter grünen Bäumen; doch auch die Schuljugend ward nicht vergessen. Strübli und Kaffee erhielten die Mädchen, Kaffee und Strübli die Knaben. Hierauf Gesang, abwechselnd zwischen den Schülern und dem Nidauergesangverein; in beiden Richtungen ergötzten die frischen frohen Lieder das Ohr der Zuhörer. So wurde es allgemach Abend und die Zeit zur Heimkehr unter das friedliche Dach gekommen. Da nahm ein Mitglied unserer Sekundarschulkommission, Herr Negotiant Herrli, das Wort und schilderte die schöne und ernste Doppelbedeutung des schönen Tages in kräftigen Zügen. Dem scheidenden Berger wurde Anerkennung, Dank und der Wunsch ausgesprochen, auch ferner, wenigstens im Geiste, bei uns zu bleiben. Herr Berger erwiederte in entsprechender bewegter Weise. Es war ein feierlicher Augenblick; die Stille der Nacht hatte sich bereits auf der Flur umher gelagert; der Mond stand am wolkenlosen Himmel. Alles war gerührt. Dieser Stimmung gab Herr Pfarrer Jordi noch einmal in wenigen Worten Ausdruck, worauf ein passender Schlußgesang die Feier endete. Der 7. September wird für unser Schulwesen nicht ohne Segen bleiben. (Es ist auffallend, daß die Schul-Zeitung, dergleichen Nachrichten politischen Blättern entnehmen muß. Wir hätten allerdings um so eher eine direkte Mittheilung über den betreffenden Akt erwarten dürfen, als es sich dabei um die feierliche Verabschiedung eines unserer wackersten Kollegen handelte. Die Redaktion.)

Deutschland. Die israelitischen Lehrer Deutschlands beabsichtigen einen Unterstützungsverein für dienstunfähige, hülfsbedürftige israelitische Lehrer, Lehrer-Wittwen und Waisen zu gründen. Nachdem dieser Gedanke vielseitigen Anklang gefunden und bereits über 200 Mitglieder ihren Beitritt erklärt hatten, fand am 22. und 23. August in Mainz eine erste Generalversammlung des Vereins statt. Das Statut geht eben von der Ansicht aus, den Lehrern den Beitritt möglichst leicht zu machen, und hofft, seine Aufgabe mit dem Reinertrage der verkauften Schriften größtentheils erfüllen zu können. Bereits hat ein „Jahrbuch und Kalender" des Vereins die Presse verlassen. Anderseits hofft der Verein durch eine demnächst in allen jüdischen Gemeinden zu bewerkstelligende Spendesammlung einen bedeutenden Fond zur Begründung seiner Kasse zu gewinnen.

In **Preußen** ist die Verordnung getroffen worden, daß die evangelischen Kandidaten der Theologie einen sechswöchentlichen Kurs an einem evangelischen Schullehrerseminar durchmachen müssen. Demgemäß ist zugleich verordnet, daß die Kandidaten ohne ein günstiges Zeugniß des Seminardirektors in Betreff der Benutzung dieses Kurses nicht zum zweiten theologischen Examen zugelassen werden. Es liegt in dieser Verfügung wenigstens die Anerkennung ausgesprochen, daß die Kunst des Unterrichtens so gut wie jede andere studirt werden müsse, um ein maßgebendes Urtheil in Sachen abgeben zu können. In Preußen ist der Geistliche von Amtes wegen Schulvorstand.

In Heuberger's Verlag in Bern ist soeben erschienen und vorräthig in allen Buchhandlungen:

Die wesentlichen Mängel der häuslichen Erziehung
und
ihr nachtheiliger Einfluß auf die Schule.

Ein Vortrag, gehalten in der Kreissynode Konolfingen
von **Alb. Wanzenried,**
Sekundarlehrer und Armeninspektor in Großhöchstetten.

8. br. Preis . 40 Cent. In Parthien von 20 Exempl. à 30 Cent.

Zum Verkaufen.

Ein Klavier von 6 Oktaven, tafelförmig, zu **Fr. 70.**
Bei F. Kunz, Marktgasse 75.

Patentprüfung.

Unvorhergesehener, besonderer Umstände wegen hat der Direktor der Erziehung, in Abänderung des Beschlusses vom 17. August abhin (siehe Amtsblatt Nr. 67, S. 1003), die Prüfung der Bewerber um Patente zu Lehrstellen an Sekundarschulen verschoben und auf den **22., 23.** und event. **24.** September nächsthin festgesetzt, was den angeschriebenen Bewerbern zum Verhalt mitgetheilt wird.

Bern, den 7. September 1864.

Namens der Erziehungsdirektion,
Der Sekretär:
Ferd. Häfelen.

Ausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Schüler.	Bes. Fr.	Amldgst.
Bern, Kantonsschule	Relig. u. Geogr.	—	3000	30. Sept.
Laufen	Sekundarschule	—	1600	26. „
Röschenz	Unterschule	40	500	30. „
Endweg, Kg. Grindelwald	Unterschule	80	500	26. „
Dürrenroth	Mittelklasse	70	570	24. „
Oberhofen	Elementarklasse	60	650	20. „
Hinterfultigen, Kg. Rüggisberg	Gem. Schule	70	500	25. „
Schweißberg, Gem. Signau	Oberschule	60	550	24. „
Büren	Mittelklasse	50	770	1. Okt.
Süri, Kg. Neueneck	Oberschule	40	500	21. Sept.
Sutz-Lattrigen	Unterschule	40	500	20. „
Eriswyl	Oberklasse	70	700	24. „
Eriswyl	5. Klasse	60	500	24. „
Fankhaus, Gem. Trub	Oberklasse	50	500	1. Okt.
Fankhaus. Gem. Trub	Unterschule	50	500	1. „
Bußwyl, Kg. Dießbach b. Büren	Gem. Schule	60	527	1. „

Berichtigung.

Zu den in Nr. 36 angeführten Vorlesungen für Sekundarlehrer kommt noch hinzu: Allgemeine Naturgeschichte (Dr. Perty)

Verantwortliche Redaktion: J. König. — Druck und Expedition von Carl Gutknecht.